



Foto: JARA

Das JARA-Team hat eine 21 Meter lange und 15 Tonne schwere Traverse für eine Werft gefertigt.

## „Das ist schon eine Nummer“

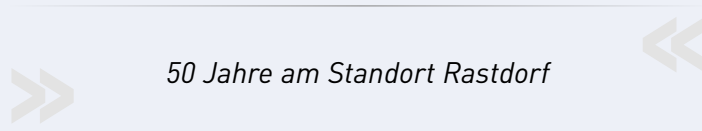
Wenn über 300 Meter lange Schiffe aus tonnenschweren Sektionen gebaut werden, dann ist im wahrsten Sinne des Wortes starke Hebetchnik gefragt. Genauer gesagt Kran-Traversen aus Stahl, 21 Meter lang und 15 Tonnen schwer. Zwei davon hat JARA Stahl- und Systembau aus Rastdorf für eine Werft hergestellt. Mit den Traversen werden in der Werft bis zu 200 Tonnen schwere Schiffsbauteile bewegt. „Das war ein ganz besonders spannender Auftrag für uns, da der Anspruch an die Ausführung sehr hoch war und die Dimensionen der Bauteile, wie sie im Schiffsbau benötigt werden, außergewöhnlich sind – das ist schon eine Nummer“, betont Martin Jansen, Geschäftsführer bei JARA.

Ende 2019 hat das JARA-Team mit dem Bau der Traversen begonnen. Insgesamt drei Monate hat der Prozess von der Entwicklung der Lastaufnahmemittel über die Produktion bis zur Montage und Auslieferung vor wenigen Wochen gedauert. Mit den Traversen kann die Werft einzelne Schiffssektionen in ihren Produktionshallen bewegen und somit zusammensetzen. „Die Entwicklung erfolgte in Zusammenarbeit mit einem Ingenieurbüro. Dabei stellten die Anforderungen an die Bauteilhöhe und das begrenzte Eigengewicht eine besondere Herausforderung dar. Schließlich müssen wir garantieren, dass der Transport der bis zu 200 Tonnen schweren Schiffsbauteile durch die Werft auch absolut sicher und reibungslos

erfolgt“, erläutert Jansen. Sämtliche Schweißnähte mussten einer umfangreichen zerstörungsfreien Prüfung unterzogen werden. Die Expertise dafür hat das Unternehmen selbst im Haus. So verfügt JARA über entsprechend qualifizierte Mitarbeiter und die

Transport solcher Sonderbauteile gut aufgestellt: „Wir können in unserer Halle Bauteile mit einem Eigengewicht von bis zu 20 Tonnen bewegen“, erklärt Jan Glander, kaufmännischer Leiter bei JARA. Projekte in dieser Größenordnung stehen bei JARA

luftiger Höhe gearbeitet werden kann. „Gerade im Bereich der Personenbeförderung auf Arbeitsbühnen arbeiten wir eng mit dem TÜV zusammen und führen Baumusterprüfungen für die Anlagen durch“, erläutert Glander. Die Maschinen- und Systembauteile sowie Stahlbaukonstruktionen von JARA kommen weltweit zum Einsatz – von Australien über Russland bis nach Kanada. Dabei hatte vor 50 Jahren – 1970 – zunächst alles ganz klein im Emsland angefangen: „Mein Vater Alois Jansen hatte sich ursprünglich mit der Reparatur und dem Verkauf von Landmaschinen selbstständig gemacht, indem er einen bestehenden Betrieb übernommen hat. In den 1980er Jahren kam dann die Lohnfertigung für In-



50 Jahre am Standort Rastdorf

nötige Ausrüstung. „Wir haben uns in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt, um solche anspruchsvollen Aufträge für unsere Kunden auszuführen“, erläutert Jansen. Die 4.500 Quadratmeter große Produktion in Rastdorf ist für den Bau und den

öfter auf der Auftragsliste: Das Unternehmen ist unter anderem als Zulieferer für die Windenergiebranche tätig. So fertigt das JARA-Team zum Beispiel Plattformen für die Montage von Windenergietürmen oder auch Hubarbeitsbühnen, auf denen in



Foto: JARA

Am zweiten Standort im Saterland wickelt JARA sämtliche Zerspanungsarbeiten ab.

dustriebetriebe hinzu“, blickt Martin Jansen zurück. Er ist 2001 – nach Abschluss seines Maschinenbaustudiums und der Qualifikation zum Schweißfachingenieur – in das Unternehmen seines Vaters eingestiegen und hat die JARA Stahl- und Systembau GmbH gegründet, die für den großen Eignungsnachweis für das Schweißen von dynamisch belasteten Bauteilen sowie nach DIN EN 1090 EXC 3 zertifiziert ist. Der Standort in Rastdorf wurde kontinuierlich ausgebaut, sodass dem Unternehmen dort heute vier Produktions- und Lagerhallen sowie ein Bürogebäude zur Verfügung stehen. 2016 hat JARA einen bestehenden Zerspanungsbetrieb im Saterland bei Cloppenburg infolge einer Nachfolgelösung übernommen und dort die JARA CNC Zerspanungstechnik gegründet. Im Saterland arbeiten auf rund 1.500 Quadratmetern zehn Mitarbeiter. Seither arbeiten beide Standorte Hand in Hand: In Rastdorf erfolgen der Maschinenbau, die Schweißkonstruktion, die Lohn-



Foto: Wittenberg

Jan Glander, kaufmännischer Leiter (links), und Geschäftsführer Martin Jansen

fertigung, die Blechbearbeitung sowie die Montage von Maschinen. Auch eine eigene Konstruktionsabteilung hat Jansen dort eingerichtet. Im Saterland übernimmt das Team alle Arbeiten rund um die Zerspanungstechnik. „Jeden Tag werden die fertigen und noch zu bearbeitenden

Bauteile zwischen den Standorten ausgetauscht“, erklärt Glander. Spezialisiert ist JARA heute auf den Sondermaschinenbau, Lohnfertigung und Schweißkonstruktionen, zum Beispiel für den Kranbau, aber auch für die Luftfahrtbranche und die Fahrzeugindustrie.

Damit die Produktion künftig noch effizienter abläuft, investiert das Unternehmen aktuell wieder in seinen Maschinenpark: Derzeit wird in den Produktionshallen in Rastdorf eine Roboterschweißanlage installiert. Damit soll die Lohnfertigung weiter automatisiert werden. „Mit der Anlage können wir künftig Bauteile mit bis zu drei Meter Länge, 1,20 Meter Breite und bis zu 500 Kilogramm Gewicht bearbeiten. Auf Knopfdruck können wir sowohl Kleinstserien als auch Großaufträge schnell verarbeiten. Wir erreichen damit ein neues Technologielevel“, betont Jansen. Mit der Investition sieht er seine Unternehmen für die kommenden Jahre gut aufgestellt: „Wir haben ein starkes Team aus 40 Mitarbeitern und einen Maschinenpark, mit dem wir flexibel auch ungewöhnliche Dimensionen, wie die Traversen für die Werft, bearbeiten können. Die Auftragslage ist momentan gut, insofern blicken wir positiv in die Zukunft“, erklärt Jansen.

Anja Wittenberg